



175 Jahre
FEUERWEHR
ERSTFELD

— 1844-2019 —

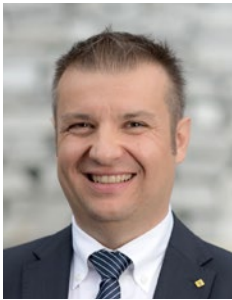


Inhalt

Grussbotschaft Sicherheitsdirektion Uri	2
Grussbotschaft Gemeindepräsidium Erstfeld	4
Jahrhundertprojekt Gotthard-Basistunnel	6
Feuerwehrwesen im Wandel der Zeit	11
Feuerwehrverband Uri	23
Vom Gasschutz zum Atemschutz	27
Mannschaftsfoto, Stand 2018	30
Chronik Feuerwehr Erstfeld, 1995–2019	33
Feuerwehr ist gleich Mensch und Technik	39
Strahlenwehr im Wandel der Zeit	45
SBB als Partner der Feuerwehr	50
OK 175 Jahre Feuerwehr Erstfeld	54
Anhang	55

Impressum

Herausgeber	Feuerwehr Erstfeld
Redaktion	René Engel, Erstfeld
Lektorat	Esther Herger, Erstfeld
Logo	Michael Herger, Erstfeld
Gestaltung/Druck	Druckerei Gasser AG, Erstfeld
	September 2019



Auch mit viel Fantasie gelingt es uns kaum, uns ins Jahr 1844 – das Gründungsjahr der Feuerwehr Erstfeld – zurückzusetzen. Im gleichen Jahr wurde die erste Feuerordnung der Gemeinde Erstfeld erlassen. Diese schrieb vor, dass jeder Haushalt und jeder Hauseigentümer einen Feuereimer besitzen müssen. Der Eimer musste jeweils zur Brandbekämpfung mitgebracht werden.

Heute mögen wir vielleicht über den Inhalt der ersten kommunalen Feuerordnung schmunzeln. Die Ereignisse der letzten Jahre zeigen jedoch, dass der Schutz vor Bränden und Elementarschäden immer noch eine zentrale Aufgabe der Erstfelder Feuerwehr ist. So rückten im Jahre 2018 die Angehörigen der örtlichen Feuerwehr zu 21 Ereignissen aus. Dazu gehörten beispielsweise ein Hochwasser im Januar, mehrere Hangrutsche am Zieri- und Hüseriberg oder der Brand der Lagerhalle im Breiteli. Diese Ereignisse zeigen deutlich, dass wir – trotz aller Schutzmassnahmen, die wir heute treffen – nicht vor Bränden und Elementarereignissen gefeit sind.

Das Feiern von Jubiläen ist wertvoll und nützlich. Anlässlich eines Jubiläums können wir uns erinnern, wir können aber auch aufzeigen, mit welchen Mitteln die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner heute und in naher Zukunft bei Ereignissen ausrücken können.

Die Feuerwehr Erstfeld war immer innovativ und zukunftsorientiert. Oft zählte sie zu den Ersten im Kanton. Das gilt sowohl für die Gründung der Feuerwehr als auch für die Inbetriebnahme des ersten Tanklöschfahrzeuges in Uri. Die in diesem Jahr jubilierende Feuerwehr war auch federführend bei der Integration der Frauen in die Mannschaft sowie in die Führung. Viele andere Feuerwehren sind diesem Beispiel gefolgt. Denn Feuerwehr ist keinesfalls nur eine Männersache. Ich freue mich über das zunehmende Interesse der Frauen an der Tätigkeit der Feuerwehr in Erstfeld und im ganzen Kanton Uri.

Praktisch unverändert geblieben ist das Lokal der Feuerwehr Erstfeld im Wytheid-Schulhaus. Geändert hat jedoch das Material. Früher sind die Feuerwehrleute noch mit Pferd und Wagen ausgerückt. Heute steht ein moderner Fuhrpark zur Verfügung. Das Lokal jedoch entspricht nicht mehr ganz den heutigen Anforderungen. Und auch das Zivilschutz-Ausbildungszentrum Krump ist in die Jahre gekommen. Wenn die Rahmenbedingungen sowohl für die Gemeinde als auch für den Kanton stimmen, könnte die Stützpunktfeuerwehr Erstfeld künftig im Bereich des modernisierten Ausbildungszentrums Platz finden. Dies wäre ganz im Sinne der Sicherheit der Urner Bevölkerung.



Wichtig für einen sicheren Kanton Uri ist auch die Fähigkeit zur Kooperation. So ist die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Blaulichtorganisationen Polizei, Rettungsdienst sowie Chemie- und Feuerwehr, die Zusammenarbeit mit den anderen Zentralschweizer Kantonen ebenso wie die Zusammenarbeit unter den Urner Feuerwehren selbst ein Erfolgsrezept der Urner Sicherheitspolitik. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit übernimmt die Feuerwehr Erstfeld wichtige Aufgaben. Als eine von drei Stützpunktfeuerwehren unterstützt die Feuerwehr Erstfeld die benachbarten Ortsfeuerwehren bei Einsätzen. Gemeinsam mit der Feuerwehr Luzern ist die Feuerwehr Erstfeld als Stützpunkt «Strahlenschutz» für die ganze Zentralschweiz verantwortlich. Vor Jahren hatte man in Erstfeld die Weitsicht, dieses anspruchsvolle Aufgabenfeld zu übernehmen und weiterzuentwickeln. Die Strahlenwehr Erstfeld ist heute mit ihrem Fachwissen in der ganzen Zentralschweiz anerkannt und etabliert. Bei Ereignissen im Gotthard-Basistunnel stellt die Feuerwehr Erstfeld nach der Betriebswehr der SBB und der Chemiewehr Uri die sogenannte dritte Welle. Der Bau der neuen Alpentransversale (Neat) hat dazu geführt, dass die Zusammenarbeit weiter intensiviert werden konnte.

Das Feuerwehrwesen ist nicht statisch. Der Klimawandel führt dazu, dass Elementarereignisse weiter zunehmen werden. Neue Technologien verändern die Anforderungen an die Feuerwehr. Fahrzeuge mit alternativen Antrieben sind auf dem Vormarsch, was zu neuen Gefahren führt. Dies alles erfordert angepasste ebenso wie neue einsatztaktische Massnahmen und Abläufe und eine gute Ausbildung der Einsatzkräfte. Die Administration des Feuerwehrwesens wird vereinfacht. Erstfeld war Pionier im Kanton Uri bei der Einführung einer webbasierten Software für die Administration der Feuerwehr. Bis Mitte 2019 soll das System nun allen Urner Feuerwehren, dem Feuerwehrverband und dem Feuerwehrintspektorat zur Verfügung stehen. Damit werden die Koordination und der Austausch zwischen den Feuerwehren essenziell verbessert.

Damals wie heute ist es nicht selbstverständlich, dass die zentralen Aufgaben für die Sicherheit in einer Gemeinde von einer Milizfeuerwehr erfüllt werden. In Erstfeld ist das aber so. Seit 175 Jahren engagieren sich Männer und Frauen in ihrer Freizeit mit Begeisterung für diese Aufgabe. Sie gehen im Notfall für Erstfeld durchs Feuer.

Als Sicherheitsdirektor des Kantons Uri ebenso wie als Einwohner von Erstfeld danke ich allen Angehörigen der Feuerwehr Erstfeld für ihren grossen Einsatz zugunsten des Dorfes. Geniessen Sie das Erbrachte und feiern Sie das Jubiläum. Herzliche Gratulation zum 175-jährigen Bestehen der Feuerwehr Erstfeld.

Dimitri Moretti, Sicherheitsdirektor der Kantons Uri
und Einwohner von Erstfeld



Wenns brennt, sind sie gefragt

Dorfgemeinschaften, welche zwecks Ressourcenschonung zusammenrücken und ihre Bauplanung auf Kerngebiete festlegen, sind auf einen funktionierenden Feuerschutz angewiesen. Dorfbrände sind auch in der Geschichte des Kantons Uri mehrere dokumentiert und haben in den letzten Jahrhunderten ganze Dörfer oder Weiler und die Existenz von Mensch und Tier zerstört.



Mit dem Einsatz der heute professionell aufgestellten Feuerwehreinsatzorganisationen in den Urner Gemeinden wird dem Umstand Rechnung getragen, dass nur ein schneller und effektiver Ersteinsatz der Problematik gerecht wird. Dieser Umstand führt dazu, dass jede Gemeinde eine funktionierende Einsatztruppe und die dazugehörenden Gerätschaften bereitstellen muss.

Erstfeld darf sich rühmen, die älteste Feuerwehrtradition des Kantons vorzuweisen. Im Jahr 1844 ist die Feuerwehr Erstfeld gegründet und die entsprechende Verordnung vom Regierungsrat genehmigt worden. Mit dem damaligen Betrieb der Dampflokzüge über den Gotthard kam der Arbeit der Feuerwehr Erstfeld schon früh eine besonders wichtige Rolle zu.

Die Feuerwehr Erstfeld leistet heute nicht nur als Stützpunkfeuerwehr wichtige Aufgaben, sondern ist auch beim Einsatz im Neat-Tunnel oder bei Einsätzen im Stützpunktgebiet Urner Oberland gefragt. Dass sich ihre Aufgaben im Laufe der letzten 175 Jahre verändert haben, indem sie einsatzmässig noch verstärkt und anspruchsvoller wurden, hat mit der wichtigen Lage an einer internationalen Verkehrsrouten und den daraus entstehenden Bedrohungslagen zu tun. Auch ein Sturm, wie er in Erstfeld immer wieder vorkommt, kann für die Feuerwehr zu einer grossen Herausforderung werden, wenn wie z. B. in den Jahren 1987 und 1990 das Lokomotivdepot brennt und ein Übergreifen auf die anderen Gebäude mit allen Mitteln verhindert werden muss. Keine leichte Aufgabe, welche aber in beiden Fällen gelungen ist.

Als nie aktiv gewesene Feuerwehrfrau kann ich nicht detailliert nachvollziehen, was die Arbeit in der Feuerwehr unmittelbar bedeutet. Seit ich aber im Gemeinderat Erstfeld tätig bin, hatte ich mehrmals die Gelegenheit, die Arbeit dieser Männer und Frauen kennenzulernen. Ich habe grosse Hochachtung vor deren Einsatz, insbesondere wenn man weiss, dass dabei oft auch das eigene Leben gefährdet ist. Dafür gebührt den Einsatzkräften unser grösster Dank und unsere Anerkennung.

Der Gemeinderat wird zusammen mit der Feuerwehr Erstfeld die Zukunft angehen und sich der Herausforderung für das neue Feuerwehrlokal stellen. Es müssen



Mittel zur Verfügung gestellt, aber auch Möglichkeiten eröffnet werden, dass mit Synergienutzung zusammen mit anderen Organisationen oder Unternehmen Lösungen für eine zukunftsorientierte, einsatzfähige Erstfelder Feuerwehr gefunden werden können.

Als Gemeinde sind wir dankbar, dass wir auf eine so gut funktionierende Organisation, wie es die Feuerwehr Erstfeld darstellt, zurückgreifen dürfen. Der Gemeinderat gratuliert der Feuerwehr zum 175-Jahr-Jubiläum und wünscht allen aktiven Feuerwehrangehörigen wenig Ernstfalleinsätze, und wenn es denn doch dazu kommt, dass alle gesund und wohlbehalten wieder zu ihren Familien zurückkehren dürfen.

Erstfeld, 23. April 2019

Im Namen des Gemeinderats Erstfeld:
Pia Tresch-Walker, Gemeindepräsidentin



Die Feuerwehr Erstfeld im Einsatz für das Jahrhundertprojekt Gotthard-Basistunnel



Was Carl Eduard Gruner – Ingenieur und Verkehrsplaner aus Basel – bereits 1947 als visionäre Idee eines Gotthard-Basistunnels aufskizzierte, hat das Schweizervolk im Grundsatz mit der Volksabstimmung vom 27. September 1992 gutgeheissen.

Am 12. April 1995 hat der Bundesrat – auf der Basis des Antrags der SBB – die Linienführung für den Gotthard-Basistunnel zwischen Erstfeld und Bodio genehmigt.

Am 30. März 1999 erteilt das UVEK die offizielle Genehmigung für den Gotthard-Basistunnel.

Nach einigen Vorarbeiten werden am 4. November 1999 auf der Baustelle in Amsteg mit den ersten Sprengungen die Vortriebsarbeiten für den 1,8 km langen Zugangsstollen begonnen. Dies bedeutet offizieller Baubeginn des Gotthard-Basistunnels auf der Alpen-Nordseite.



Doch vor dieser feierlichen Inszenierung waren noch einige Auflagen des UVEK abzarbeiten. So war da beispielsweise die Forderung:

«Die AlpTransit Gotthard AG (ATG) hat ein Rettungskonzept zu erstellen und dabei die örtlichen Ereignisdienste mit einzubeziehen.»


Unter dem Begriff Ereignisdienste sind die Feuerwehren, Chemiewehr, Sanität, Samariter, REGA, Polizei, Spitäler usw. zu verstehen. Alle verantwortlichen Personen dieser Gruppierungen wurden zu Gesprächen eingeladen. Dieses Grossprojekt brachte ausserordentliche Dimensionen mit sich. Die Baustellenausdehnungen sowohl über wie unter Tage gingen über die Gemeindegrenzen hinaus. Nebst dem Miteinander auf den riesigen Installationsflächen über Tage mussten vor allem die allfälligen Einsätze unter Tage besprochen und geklärt werden.



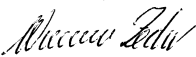


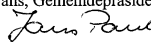
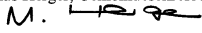

Der Umfang an Gesprächsstoff war enorm. Mögliche Risiken und Szenarien mussten ausdiskutiert werden. Zugangsrechte und Zufahrtsmöglichkeiten waren zu klären. Fahrzeuge und Ausrüstung wurden bestimmt und angeschafft.

Nach einigen Sitzungen, Begehungen und Treffen mit Baustellenleitern wurden alle Erkenntnisse in einem Papier niedergeschrieben – der Sicherheits- und Rettungsplan Nord war geboren.

Die Leistungen, die die Feuerwehr Erstfeld bzw. die Gemeinde Erstfeld zu erbringen hatte, wurden in einer separaten Vereinbarung festgehalten. Darin waren natürlich auch die finanziellen Aspekte geregelt.

	
<h2>Vereinbarung Rettungsplan</h2>	
zwischen AlpTransit Gotthard AG und Gemeinde Erstfeld mit der Stützpunkt - Feuerwehr Erstfeld	
über den Einsatz der kommunalen und kantonalen Schadenwehren bei einem Ereignis	
beim ♦ Installationsplatz Erstfeld ♦ Tunnelbaustelle ca. 7,5 km	
Inhalt	Seite
1. Grundlagen	2
2. Ziel der Vereinbarung	2
3. Gefahren	3
4. Aufgabenschreibung und Pflichtenheit	5
5. Einsatzleitung	6
6. Material	7
7. Alarmierung	8
8. Verbindungen	8
9. Finanzielle Aspekte	9
10. Besondere Bestimmungen	10
11. Genehmigung, Inkraftsetzung	10
Anhang 1: Kommandoordnung am Schadenplatz Anhang 2: Materialliste	

Diese Vereinbarung wurde im November 2004 feierlich unterzeichnet.

AlpTransit Gotthard AG: Werner Zeder, Abschnittsleiter GBT Nord  Thomas Rubi, Oberbauleiter Stv. Erstfeld  Ort, Datum: <u>Mittel, 15.11.2004</u>	Namens des Gemeinderates Erstfeld:  Paul Jans, Gemeindepräsident  Markus Herger, Gemeindevize  Rene Engel, Feuerwehrkommandant  Ort, Datum: <u>Erstfeld, 4. Nov. 2004</u>
---	---



Weitere Vereinbarungen folgten. So auch mit dem Kanton Uri bezüglich Chemiewehr und Polizei, aber auch mit Sanität und REGA. Die Organisation und das Zusammenwirken dieser «Interventionsfamilie» waren somit auf dem Papier fixiert, aber es war bei Weitem kein Selbstläufer. Das Ziel, bis zur Übergabe an die SBB im Jahre 2017 sichere Baustellen im Kanton Uri zu führen, erforderte viel Engagement, Gesprächsbereitschaft, Koordination und Anpassungsbereitschaft von allen Beteiligten. Mit zunehmendem Baufortschritt veränderten sich die Baustellen. Tag für Tag ging es weiter rein «ins Loch». Die Kaderleute waren gefordert, den Überblick zu behalten, die Mannschaft musste geschult und auf möglichst aktuellem Stand gehalten werden. Neue Szenarien und Risiken waren ein steter Begleiter. Übungsszenarien wurden immer wieder erweitert, «neu geboren» und geübt.

Impressionen von Übungseinsätzen im Tunnel:

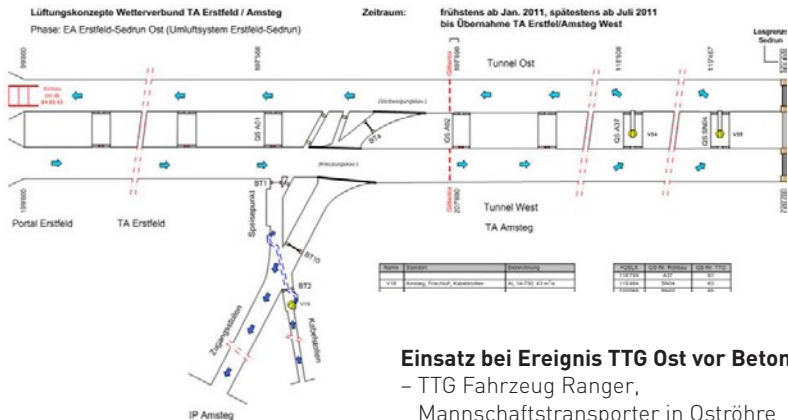


Und über allem stand die Gnade und Hilfe der Schutzpatronin – der heiligen Barbara.





Wir schreiben das Jahr 2009 – am 16. Juni ist der Durchschlag zwischen Erstfeld und Amsteg geschafft. Mit horizontalen und vertikalen Abweichungen von weniger als 1 Zentimeter gelang der Durchschlag im Gotthard-Basistunnel mit sehr hoher Genauigkeit. Für die Kollegen der Feuerwehren bedeutete dies neue Herausforderungen und neue Übungsszenarien:



Einsatz bei Ereignis TTG Ost vor Betonung

- TTG Fahrzeug Ranger, Mannschaftstransporter in Oströhre
- TLF TTG in Weströhre ab Erstfeld

Mit jedem Jahr wurde die Organisation umfangreicher und damit auch komplexer. Der Höhepunkt wurde am 15. Oktober 2010 mit dem Hauptdurchschlag zwischen Sedrun und Faido erreicht. Nun mussten die Einsatzkräfte aus drei Kantonen – Uri, Graubünden und Tessin – mit den Betriebswehren der Bauunternehmer koordiniert werden. Da waren nebst den kulturellen Unterschieden auch noch sprachliche Barrieren zu überwinden. Übungen wurden nun gemeinsam organisiert und durchgeführt:

Bisaccia, 10 april 2014
mago
Corrado Grassi
sabb
OCFB - AICIG / reg. ATG

**RAPPORTO MANOVRA
"NEATUNO"
ALPTRANSIT
sabato 15 marzo 2014**

Indice del rapporto finale

1. Elaborazione dell'esercizio
2. Preparazione dell'esercizio
3. Scenario
4. Decorso esercitazione, giornate d'intervento
5. Aspetti da migliorare
6. Conclusioni
7. Ringraziamenti

Rapporto finale sulla Manovra "NEATUNO" Alpinisti sabato 15 marzo 2014 1/5

Übungskonzept	Datum: 17. Nov. 2012 Zeit: 07.00 Uhr bis 11.30 Uhr
	Beübte: TTG, FW Nord Nest, San
	Übungsort: Sicher V., Imholz-W.

1. Übungsthema
Einsatzübung ATG, TTG, FW-Nord, Sanität

2. Übungsziele

- Die Leitstelle löst entsprechend der Ereignismeldung die erforderlichen Massnahmen aus
- Die Lüftung kann ereignisbezogen gesteuert werden und die jeweiligen Brandschutzlösungen schliessen automatisch
- Das Schadensplatzprofil der Feuerwehr wird entsprechend dem Ereignis aufgezogen und die Führungsurteile werden eingesetzt
- Die Zusammenarbeit der Ereignisdienste wird vertieft und gefestigt

3. Lage bei Übungsbeginn

- Beim nördlichen Spurwechsel in der MFS Sedrun hat sich zwischen dem QS W066 und der CVT eine Kollision mit zwei Basistollfahrzeugen ereignet
- Die Arbeiter melden eine starke Rauchentwicklung im Bereich der Kollision
- Die Arbeiter konnten sich in den QS W066 in Sicherheit bringen, benötigen aber sofort medizinische Hilfe

4. Organisation Übungseleitung	5. Material / Personal
Übungsleiter: Sicher Vail, TTG Imholz Walter, FW Zraggen Michael, FW Scheiber Erich, FW	Verantwortlich Sicher Vail: <ul style="list-style-type: none"> - 1 Lok mit Personierung und Fachwagen „Carigo tief“ für TLF inkl. Lokführer - Material für Einsatzleitung „Rück“ - 2 Baumaschinen - 3 Fahrzeugen - Transport für Übungsvorbereitung - ca. 45 Zwischenverpflegungen - Getränke - Reservation Besucher-Center ATG
6. Übungsbesprechung / Phase XI	Verantwortlich Feuerwehr: <ul style="list-style-type: none"> - 1 Rauchmaschine - BG4

Die Übungsbesprechung findet im Besucher-Center der ATG statt.

1. Einsatzleiter Front
2. Einsatzleiter Rück
3. Übungseitung



Trotz der vielen Planung, der Sicherheitskonzepte, des Einsatzes und Herzbluts aller Beteiligten kamen beim Bau des Gotthard-Basistunnels neun Arbeitskollegen ums Leben. Mit einer schlichten Feier wurde am 31. Mai 2016 durch Angehörige, Verantwortliche der Bauunternehmen und Ingenieurbüros sowie der Bauherrschaft AlpTransit Gotthard AG dieser Menschen gedacht.

Am 1. Juni 2016 wurde der neue Gotthard-Basistunnel feierlich eröffnet. Ein halbes Dutzend Staats- und Regierungschefs aus ganz Europa wohnten dem Staatsakt bei.



Mit viel Befriedigung dürfen wir gemeinsam auf das Vollbrachte zurückblicken. Mit dem Fahrplanwechsel am 11. Dezember 2016 nahmen die SBB den Gotthard-Basistunnel offiziell in Betrieb. «Mit im Boot» für die Bewältigung von möglichen Ereignissen im Tunnel sind, nebst der Betriebsfeuerwehr der SBB, die bewährten Kräfte der örtlichen Feuerwehren.



«Glück auf» allen Kollegen bei ihren Einsätzen!

Charly Simmen



Das Feuerwehrhandwerk in den Feuerwehren schweizweit hat sich in den letzten 30 Jahren stetig gewandelt und entwickelt.

Die Ansprüche der heutigen Zivilisation und der Bevölkerung nehmen immer mehr zu, sei es in der Arbeitswelt und auch in der Freizeit. Dies sind Auswirkungen, die auch bei den Feuerwehren im Kanton Uri nicht haltmachen.

Die Globalisierung und die Technisierung in unserer Gesellschaft sind Faktoren, die ein Umdenken in der Feuerwehrrkonzeption erforderten.

Durch die Entwicklung und Verwendung moderner Baustoffe ist die Zahl der Gebäudebrände in den vergangenen Jahrzehnten zurückgegangen. Im Gegenzug hat sich die Zahl der Schadenfeuer aufgrund technischer Defekte an Elektrogeräten erhöht. Die Zahl der Einsätze in allgemeiner, d. h. technischer Hilfeleistung, hat sich im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte deutlich erhöht.

Hierfür gibt es verschiedene Gründe:

- Mit der ständig steigenden Zahl von Kraftfahrzeugen, die tagtäglich auf unseren Strassen bewegt werden, steigt auch die Zahl der Verkehrsunfälle, zu welchen die Feuerwehren ausrücken müssen.
- Auch durch den bestehenden Klimawandel steigt die Zahl der Feuerwehrein-sätze. Hier sind insbesondere sintflutartige Regenfälle, die zu Überschwemmungen von Strassen und Gebäuden führen, extreme Hitzeperioden, welche das Risiko von Wald- und Wiesenbränden erhöhen, sowie orkanartige Stürme und auch Lawinen zu nennen, bei welchen die Feuerwehren im Einsatz stehen.

Im Bereich der technischen Hilfe muss sich die Feuerwehr immer häufiger neuen Herausforderungen stellen. Daher hat sich die vorzuhaltende Ausrüstung seit den letzten Jahrzehnten verändert. Das Einsatzspektrum der Feuerwehr ist heute grösser denn je. Die Feuerwehren intervenieren täglich zum Schutz von Mensch, Tier, Umwelt und Sachwerten. Sie tun dies über 63'000 Mal pro Jahr in der ganzen Schweiz. Ohne das grosse Engagement der Frauen und Männer, die mit ihrem persönlichen Einsatz einen wichtigen Dienst für die Gesellschaft leisten, sei es als Mitglied einer Milizfeuerwehr oder als Mitarbeiter einer Berufsfeuerwehr, wäre dies nicht möglich.

Der Erfolg der Feuerwehr hängt aber auch von vielen externen Faktoren ab – politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher oder organisatorischer Art. Die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr als Ersteinsatzformation ist unbedingt zu erhalten und zu optimieren.



Strukturwandel im Feuerwehrwesen auf schweizerischer Ebene

Konzeption «Feuerwehr 2000plus» (Auszug 12. Februar 1999)

Auf Initiative des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) begannen in der zweiten Hälfte 1998 die Vorbereitungen für eine neue Armee reform und eine Neustrukturierung des Bevölkerungsschutzes. Diese soll offenbar bereits ab 2003 umgesetzt werden. Von dem wichtigen Vorhaben sind auch die Kantone direkt betroffen.

Die Regierungskonferenz für die Koordination des Feuerwehrwesens (RKKF) hat daher an ihrer Plenarversammlung vom 13. Februar 1998 eine elfköpfige Expertengruppe mit der Entwicklung einer zukunftsgerichteten Konzeption für das schweizerische Feuerwehrwesen beauftragt. Dabei geht es vor allem darum, Grundlagen über Aufgabenumfang, Tätigkeitsgebiet, Strukturen, Organisation, Personalbestände und Ausrüstung für ein künftiges schweizerisches Feuerwehrwesen zu erarbeiten. Dazu gehört auch die Beurteilung der ergänzenden Mittel von Armee und Zivilschutz mit dem Ziel, Doppelspurigkeiten zu beseitigen und die Aufgabenteilung im Schnittstellenbereich zu hinterfragen.

Die Konzeption mit dem Titel «Feuerwehr 2000plus» enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Einige mögen Anlass zu Diskussionen geben. Alle zielen aber konsequent und ohne direkte Rücksichtnahme auf regionale Besonderheiten auf eine Verbesserung der Strukturen und eine Effizienzsteigerung hin. Wo die Konzeption wegen der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und topografischen Vielfalt in unserem Staat zu wenig auf die regionalen Besonderheiten eingeht, sollen und müssen diese in der Umsetzung durch die Kantone berücksichtigt und bedürfnisgerecht geregelt werden.



FKS CSSP CSP

Feuerwehr-Koordination Schweiz

In der Schweiz sind die Kantone für das Feuerwehrwesen zuständig. Dies soll auch in Zukunft so bleiben. Es ist jedoch in vieler Hinsicht eine enge Koordination und Zusammenarbeit zwischen den Kantonen nötig, um für die Feuerwehren in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein die Voraussetzungen dafür zu schaffen, ihren hohen Leistungsstand zu erhalten.

Diese Erkenntnis gab Mitte der 90er-Jahre den Anstoss zur Gründung der Feuerwehr-Koordination Schweiz FKS, welche der Regierungskonferenz für Militär, Zivilschutz und Feuerwehr RK MZF (früher RKKF) angegliedert ist. Die FKS besteht aus der Instanzenkonferenz IK FKS und der Schweizerischen Feuerwehr-Inspektorenkonferenz SFIK. Alle Kantone wie auch das Fürstentum Liechtenstein sind in diesen Gremien vertreten.

Der Zweck der FKS besteht einerseits darin, politische, organisatorische, fachliche und finanzielle Fragen, die für die Kantone und das Fürstentum Liechtenstein von gemeinsamem Interesse sind, zu behandeln und zu koordinieren und andererseits, die Zusammenarbeit der Kantone und des Fürstentums Liechtenstein unter sich und mit dem Bund auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens zu fördern.

Konzeption «Feuerwehr 2015» (Auszug 5. Juni 2009)

Die Konzeption «Feuerwehr 2015» formuliert eine klare Zielsetzung und zehn Grundsätze zur Ausgestaltung des Feuerwehrwesens in den Kantonen und im Fürstentum Liechtenstein. Sie bietet sowohl den Feuerwehren wie auch den politisch Verantwortlichen aller Ebenen eine Grundlage für die Weiterentwicklung der jeweils eigenen Organisation.



Zehn Grundsätze

- Grundsatz I Die Kernaufgaben der Feuerwehren
- Grundsatz II Die Organisation
- Grundsatz III Das Milizsystem
- Grundsatz IV Die Dienstpflicht in der Feuerwehr
- Grundsatz V Der Dienst in der Feuerwehr
- Grundsatz VI Die Aus- und Weiterbildung
- Grundsatz VII Der Notruf und die Alarmierung
- Grundsatz VIII Die Richtzeiten für Einsätze
- Grundsatz IX Die Qualitätssicherung
- Grundsatz X Die Weiterentwicklung der Feuerwehren



Die Aufzählung der Kernaufgaben gibt klar vor, welche Leistungen die Feuerwehr im Zusammenspiel mit Polizei und Sanität zu erbringen hat.

Die Kantone bleiben für die grundlegende Organisation der Feuerwehren zuständig, erteilen der FKS aber auch Aufträge für die Koordination verschiedener Feuerwehrbelange.





Kanton Uri



GESETZ über den Feuerschutz (FSG)

(Auszug 1. Dezember 1996)

1. Kapitel: **ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN**

Artikel 2 Zweck

Dieses Gesetz bezweckt, Menschen, Tiere und Sachen sowie die Umwelt vor Feuer-, Elementar- und anderen Schadenereignissen zu schützen.

Artikel 3 Zuständigkeit

Der Feuerschutz ist Sache der Einwohnergemeinden, soweit dieses Gesetz nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt.

Konzept «Feuerwehr Uri 2010» (Auszug 15. Dezember 2009)

Damit die Leistungsfähigkeit im Kanton Uri langfristig gewahrt wird, erteilte am 28. September 2004 der Regierungsrat der Sicherheitsdirektion den Auftrag, ein Gesamtkonzept zur Zukunft der Feuerwehren im Kanton Uri auszuarbeiten. Dabei sollten insbesondere die personelle und materielle Zusammenarbeit der Feuerwehren gefördert werden, um die in Zukunft notwendigen Synergien für die Ereignisbewältigung im Kanton Uri sicherzustellen.

Die wesentlichen Punkte des Konzeptes sind:

- Bestimmen der drei Feuerwehrstützpunkte: Altdorf, Andermatt, Erstfeld;
- Regelung des Einsatzes auf den Nationalstrassen;
- Regelungen für die Strassenrettung;
- Regelung der Nachbarschaftshilfe für die Gemeinde Seelisberg und den Urnerboden;
- Definition der Grund- und Sonderausrüstungen für die Feuerwehren;
- optimierte Zusammenarbeit unter den Feuerwehren innerhalb der Region;
- Regelung der Finanzierung.



Die Urner Feuerwehren heute

Die Feuerwehren und ihr Umfeld

Die Veränderungen in der Gesellschaft und in der Wirtschaft verursachen spürbare Auswirkungen auch bei den Urner Feuerwehren. So sind in den letzten Jahren sinkende Bestände bei den Angehörigen der Feuerwehren festzustellen. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die täglich zu ihren Arbeitsplätzen in die umliegenden Kantone pendeln, sind für die Feuerwehren nicht oder nur sehr beschränkt verfügbar.

Die Anforderungen an die Feuerwehren nehmen ständig zu. Die Einsatzkräfte müssen jederzeit in der Lage sein, zusätzliche Aufgaben und zunehmend schwierigere Einsätze ausführen zu können. Folglich müssen immer weniger Feuerwehrangehörige immer mehr leisten.

Das Gefahren- und Risikopotenzial im Kanton Uri dürfte sich in den nächsten Jahren nachhaltig verändern. Anzeichen für eine Häufung von Naturgefahren wie Hochwasser, Überschwemmungen, Hangrutschungen, Murgänge, Steinschläge, Felsstürze, Lawinen, Stürme und dergleichen sind vorhanden.

Mit der Inbetriebnahme der Neuen Eisenbahnpentransversale (Neat), des Schwerverkehrskontrollzentrums Ripshausen und den veränderten Zuständigkeiten für die Nationalstrassen werden neue Herausforderungen durch die Feuerwehren zu meistern sein. Aber auch Einsätze bei Ereignissen in Grossbauten, Altersheimen, Einkaufszentren und Industrieansiedlungen sind denkbar und erfordern vorsorgliche Massnahmen.

Im Hinblick auf die Zuteilung neuer zusätzlicher Aufgaben muss ein Ausgleich vorgenommen werden, soll nicht die Miliztauglichkeit unserer Feuerwehren gefährdet werden.

Die heutige Gesetzgebung weist Lücken auf. So sind beispielsweise die Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten für die Strassenrettung nicht festgelegt. Diese gilt es zu regeln.

Ebenso sind die Erfahrungen der Feuerwehren bei der Bewältigung der Schäden der Unwetter vom August 2005 und September 2006, soweit dies möglich und sinnvoll erscheint, bei den konzeptionellen Überlegungen zu berücksichtigen.



Einsatzgebiet der Stützpunktfeuerwehren

Stützpunktfeuerwehr	Zuständig für die Gemeinden
SFW Altdorf	Altdorf, Attinghausen, Bauen, Bürglen, Flüelen, Sisikon, Isenthal, Schattdorf, Seedorf, Spiringen, Unterschächen (rot)
SFW Erstfeld	Erstfeld, Göschenen, Gurtellen, Silenen, Wassen (blau)
SFW Andermatt	Andermatt, Hospental, Realp (braun)





Grundausrüstung (SFW Altdorf, SFW Andermatt, SFW Erstfeld)

- 1 Tanklöschfahrzeug
- 1 Atemschutzfahrzeug
- 1 Mannschaftsfahrzeug
- 1 Motorspritze Typ II (FP 10-1500)
- 1 Wasserwerfer
- 1 Kombischaumrohr
- 10 Atemschutzgeräte
- 20 Atemschutzflaschen
- 1 Überdruckbelüfter
- 1 Sanitätsmaterial
- 2 Funkgeräte POLYCOM
- 1 Löschwasserbecken
- 1 Stützenleiter/Strebenleiter
- 3 Tauchpumpen



Sonderausrüstung Strahlenwehrstützpunkt (SFW Erstfeld)

- 2 Dosisleistungsmessgeräte
- 6 Kontaminationsmessgeräte
- 11 Dosismess- und Warngeräte
- 6 Wischtestsonden
- 3 Isotopenzangen
- 1 Anhänger

Das Konzept «Feuerwehr Uri 2010» wurde am 15. Dezember 2009 durch den Regierungsrat Uri genehmigt.



Ausbildung und Reglemente

Auch die Ausbildung und die dazugehörigen Reglemente mussten im Laufe der Zeit den neuen Standards und Gegebenheiten angepasst und ersetzt werden.

Alte Reglemente des Schweizerischen Feuerwehrverbandes

Branddienst (1954)

Baumaterialien und Baukonstruktionen (1954)

Anleitung für Materialverwalter (1973)

Zusammenstellung der Kommandos (1975)

Reglement für den Leiterndienst (1976, 1978, Rev. 1989)

Instruktion für den Feuerwehr-Gasschutzdienst (1970)

Anleitung für den Rettungsdienst (1970) mit «Erste Hilfe» (1975)

Reglement Rettungs- und Sanitätsdienst (1987, Rev. 1989)

Reglement für den Löschdienst (1974)

Reglement für den Motorspritzendienst (1975 und 1981), Teile 1–11

Kontrollheft für Motorspritzen

Anleitung für den Feuerwehr-Verkehrsdienst (1980)

Zusammenstellung der Kommandos (1983)

Die geltenden Reglemente der 50er-, 70er- und 80er-Jahre wurden durch die «Grundscheule im Feuerwehrdienst» ersetzt.

Reglement «Grundscheule im Feuerwehrdienst»

Von 1996 bis 2013 galt das Reglement «Grundscheule im Feuerwehrdienst» und beinhaltete die vier Hauptteile:

- A Allgemeines
- B Rettungsdienst
- C Brandbekämpfung
- D Technische Hilfeleistungen



Weitere Reglemente waren Basis für die Ausbildung

- Reglement Atemschutz im Feuerwehrdienst
- Einsatztechnik/Einsatztaktik im Feuerwehrdienst
- Reglement Führung von Grossereignissen
- Reglement ABC/Strahlenwehr im Feuerwehrdienst
- Reglement für den Elektrodienst
- Anleitung für den Materialverwalter der Feuerwehr
- Nachschlagewerk Methodik/Didaktik





Diese Reglemente bildeten eine einheitliche und umfassende Basis für die Aus- und Weiterbildung im allgemeinen Feuerwehrdienst.

Sie schafften den Rahmen für die Feuerwehrausbildung in den Kantonen, Regionen, Gemeinden und Betrieben.

Sie galten als Reglemente für die Ausbildung der Instruktoressen durch den Schweizerischen Feuerwehrverband (SFV) und für die Weiterbildung durch die Schweizerische Feuerwehr-Instruktoressen-Vereinigung (SFIV).

Sie waren die Grundlage für den Erlass von ergänzenden und detaillierten Ausbildungsunterlagen des SFV, der Kantone oder der Feuerwehren.

Aktuelle Ausbildungsreglemente und Handbücher der FKS

Die Reglemente sind die Grundlage im Feuerwehrwesen und sollen den hohen Anforderungen, die heute an die Angehörigen der Feuerwehren gestellt werden, entsprechen. Diese benötigen neben einem umfangreichen fachlichen Wissen und Können auch die Fähigkeit, im Ereignisfall die Lage in kürzester Zeit richtig zu beurteilen.

Diese Reglemente bilden die Grundlage für Ausbildung und Einsatz:

- Reglement Basiswissen
- Reglement Einsatzführung
- Handbuch für ABC-Einsätze
- Handbuch Führung Grossereignisse
- Handbuch Materialdienst
- Handbuch Methodik und Didaktik für die Instruktion

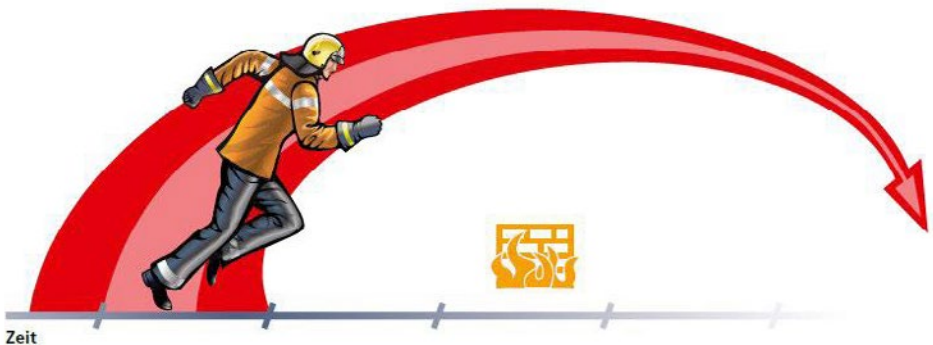


Zukunft

FKS-Konzeption 2025plus

Basierend auf der FKS-Konzeption «Feuerwehr 2015» wird die Weiterentwicklung der Feuerwehren in verschiedenen Bereichen und Themen mit der FKS-Konzeption 2025plus aufgezeigt.

Warum eine Konzeption «Feuerwehr 2025plus»?



Mit dieser Konzeption will man der Entwicklung einen Schritt voraus sein.





Schlusswort des Feuerwehrinspektorats Uri

Die gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien, die in den letzten Jahren im Feuerwehralltag Einzug gehalten haben, erfordern ein Umdenken in den Abläufen in der Ausbildung und im Einsatz.

So wird heute gefordert, dass die Feuerwehrleute noch zusätzlich in der Absturz-sicherung (PSAgA), Strassenrettung, Bahnrettung, Fahrzeuge mit alternativen Treibstoffen, Einsatzhygiene Schwarz/Weiss-Trennung und auch im Umgang mit den neuen Medien usw. geschult werden.

Diese Vorgaben erfordern schlussendlich auch mehr Aufwand in der Ausbildungszeit, um den gesetzlichen Normen und der Sicherheit im Einsatz gerecht zu werden.

Unverändert bleibt jedoch die Tatsache, dass trotz grossem Wandel und Fortschritt im Feuerwehrwesen die Brände mehrheitlich immer noch mit Wasser gelöscht werden.

Der Wandel wird zukünftig und stetig eine Herausforderung und ein Begleiter sein. Doch mit gesundem Menschenverstand und Anpassungsvermögen können wir uns der Herausforderung im Feuerwehrdienst im Kanton Uri stellen und mithalten.



Leitsätze

- Praxis ist unser Massstab
- Einfachheit und Verständlichkeit sind unsere Stärken
- Wir glauben an die Fähigkeiten unseres Personals
- Wir sind offen für Neues
- Wir lernen aus Fehlern



Altdorf, April 2019

Kanton Uri, Sicherheitsdirektion
Amt für Bevölkerungsschutz und Militär

Feuerwehrinspektorat Uri
Stefan Dahinden, Feuerwehrinspektor



Feuerwehrverband Uri – mitgeprägt von der Feuerwehr Erstfeld

Der Feuerwehrverband Uri ist das Bindeglied der Urner Feuerwehrangehörigen zur Politik und zum Schweizerischen Feuerwehrverband. Er nimmt im Auftrag der Urner Regierung die Ausbildung der Feuerwehren im Kanton wahr.

Seit über 50 Jahren stellt die Sektion Erstfeld ohne Unterbruch ein bis zwei Mitglieder im Vorstand des Kantonalen Feuerwehrverbandes. Über diese lange Zeit immer Kameraden für diese Arbeit zu finden, ist sehr anspruchsvoll und aufwendig. Im Anhang sind die ehemaligen Präsidenten gelistet. Viele weitere Kameraden haben sich als Vorstandsmitglied oder Instruktor im Verband engagiert.

In den vergangenen 25 Jahren hat unsere Feuerwehr den Kantonalen Feuerwehrverband Uri enorm stark geprägt. Mit den Kantonalpräsidenten Paul Jans (1993 – 1996), Lorenz Zberg (2008 – 2010), Patricia Gisler (2010 – 2014) und Fabian Tresch (2018 – heute) sowie René Engel als Ausbildungschef (2003 – 2006) stehen und standen diese Feuerwehrleute aus Erstfeld für den Kantonalen Verband an vorderster Front.



Delegiertenversammlung des Kantonalen Feuerwehrverbandes Uri im Mai 2010 in Flüelen. Übergabe des Präsidiums von Lorenz Zberg zu Patricia Gisler, beide Feuerwehr Erstfeld.



Regelmässig werden die Anliegen der Feuerwehren in der Region (MINOWE) und auch mit unserem Dachverband, dem Schweizerischen Feuerwehrverband, besprochen. Dieser Verband feiert 2019 das 150-jährige Bestehen.

Patricia Gisler war während ihrer Präsidentenzeit auch als Vorsitzende der Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Feuerwehrverbandes tätig.



Aufnahme anlässlich der Verabschiedung am 14. Juni 2014 in Neuheim (ZG).



Der aktuelle Präsident Fabian Tresch. Er führt unseren Kantonalverband seit der Delegiertenversammlung 2018 souverän. Nebst seinem Engagement in der Sektion Erstfeld ist er als Kommandant der Schadenwehr A2 in Flüelen und als Feuerwehrinstruktor tätig.

Der Feuerwehrverband Uri konnte 2006 an einem unvergesslichen Anlass in Altdorf sein 100-jähriges Bestehen feiern. Weitere aktuelle Informationen sind zu finden auf der Website des Feuerwehrverbandes Uri (www.urifire.ch). Diese Website wurde durch Erstfelder Kameraden entworfen und umgesetzt.

Der Vorstand organisiert die kantonalen Delegiertenversammlungen mit einer Verbandssektion abwechselnd in den Urner Gemeinden. Nebst dem geschäftlichen Teil bietet dieser Anlass die Gelegenheit, langjährige Feuerwehrleute aus den Sektionen für 25-Jahre Feuerwehrdienst zu ehren.

Jährlich findet ein Treffen des Vorstandes mit den kantonalen Ehrenmitgliedern und Alt-Instruktoren statt. Der kameradschaftliche Teil kann da gepflegt werden.

Der wichtigste Auftrag des Verbandes ist die Aus- und Weiterbildung der Urner Feuerwehren. Die Basis ist die Vereinbarung zwischen Verband und Urner Regierungsrat. Damit dies auf einem hohen Niveau erfolgen kann, werden unsere Instrukturen bei den Kursen der Feuerwehr-Koordination Schweiz (FKS) aus- und weitergebildet.



René Engel, Ausbildungschef des Feuerwehrverbandes Uri 2003 – 2006. Nebst den Aufgaben als Kommandant der Feuerwehr Erstfeld hat er in seiner Funktion als Ausbildungschef auch das Feuerwehrwesen im Kanton während Jahren geprägt.



Unser jetziger Ausbildungschef, Stefan Tresch aus Silenen, ist zusammen mit der Ausbildungskommission und den Instruktoren für die Ausbildung verantwortlich. Er erstellt den Terminkalender und die Einsatzpläne der Instruktoren.

Stefan Tresch ist zudem an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Feuerwehr-Verbandes (SFV) 2019 in Crans Montana in die Geschäftsprüfungskommission gewählt worden. Erstmals wurde ein Urner in dieses Amt gewählt.



Auswahlverfahren im Krump, März 2009.

Damit unsere Kandidaten die Anforderungen erfüllen können, führt der Verband ein Instruktor-Auswahlverfahren durch. Sofern alle Voraussetzungen erfüllt sind, kann der Anwärter am Zentralschweizer Auswahlverfahren teilnehmen. Die nächste Stufe ist der Basiskurs von einer Woche, der auf schweizerischer Ebene durchgeführt wird. Nach dem erfolgreichen Besuch erfolgt die Beförderung und Aufnahme ins Instruktorenteam des Kantons Uri.

Der Verband bildet jeweils die Kader, ab Gruppenführer bis Stufe Kommandant, und Spezialisten, wie Atemschutzgeräte-Träger, aus. Weiterbildungskurse zu speziellen Themen, Kommandanten- und Instruktorenrapporte sind die wichtigen Termine im Feuerwehrjahr.

Ab 2003 führte der Verband auch Kurse für neu eingetretene Angehörige der Feuerwehr (AdF) durch. Diese Pionierkurse, geprägt durch die Sektion Erstfeld, waren damals ein Novum. Heutzutage gehören diese Kurse zum jährlichen Angebot und werden durch alle Sektionen rege besucht.

Damit diese Ausbildungen auch erfolgen können, dient der Krump als Ausbildungsgelände mit der Infrastruktur des Zivilschutzes als Basis. Unzählige Erstfelder Instruktoren waren als Klassenlehrer, Fachinstruktoren oder Kurskommandant tätig.

Lorenz Zberg
ehemaliger Verbandspräsident und Instruktor



VOM GASSCHUTZ ZUM ATEMSCHUTZ



Vor 25 Jahren war der Bestand im Atemschutz Erstfeld 19 «Mann» (Männer). Heute sind es 58 «AdF» (Angehörige der Feuerwehr), vier Frauen und 54 Männer. Aktuell hat die Stützpunktfeuerwehr Erstfeld die grösste Atemschutztruppe im Kanton Uri!

Der Atemschutz der Feuerwehren hat in den vergangenen 25 Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen, speziell aber in der Gemeinde Erstfeld. Dies natürlich im Zusammenhang mit dem Bau und dem Betrieb des Gotthard-Basistunnels, obwohl es bei diesem Tunnel bis heute zum Glück noch zu keinen grösseren Zwischenfällen gekommen ist.

Mit dem Umbau des Feuerwehrlokals Erstfeld im Jahre 2000 wurde auch ein Atemschutzraum für die Wartung und Unterbringung der Atemschutzgeräte realisiert. Gleichzeitig wurde ein Atemluftkompressor mit einer Leistung von 300 bar angeschafft. Dies erlaubte es künftig, dass nach einer Übung oder einem Einsatz die Einsatzbereitschaft der Atemschutzgeräte jederzeit gewährleistet war.



In diesen Behältern wurden vor dem Umbau des Feuerwehrlokals die Atemschutzmasken gewaschen und desinfiziert.



Im Jahre 2002 mussten dann die alten Pressluftatmer «Interspiro AGA 224» ersetzt werden. Mit dem Wechsel auf «Sabre Contour»-Geräte war man wieder kompatibel mit dem Partner SBB, welcher sich mit 50 % an den Kosten der Ersatzbeschaffung beteiligte. Zudem wechselten die meisten Partnerfeuerwehren in der Umgebung auf dieselben Geräte, was für die Ausbildung sowie den Unterhalt der Geräte sehr von Vorteil war.

Mit dem Beginn des Baus des Gotthard-Basistunnels im Jahr 2002 wurde auch für den Tunnelleinsatz neues Material angeschafft. Der Atemschutz Erstfeld sowie auch die Partnerfeuerwehren Amsteg und Silenen wurden durch die Alp-Transit neu ausgerüstet. Neue Kleider für den Atemschutz und neun Langzeitemschutzgeräte «Dräger BG4» im Wert von mehreren 100'000 Franken wurden uns zur Verfügung gestellt. Zum Glück mussten wir während des Baus des Basistunnels nie für schwere Einsätze ausrücken.

In den vergangenen Jahren wurden viele interessante Ausbildungstage in verschiedenen Ausbildungszentren in der ganzen Schweiz durchgeführt. So in der «ASA» in Wangen an der Aare (BE), in Büren an der Aare (BE), im Versuchsstollen Hagerbach (SG), im «IFA» in Balsthal mit der speziellen Tunnelanlage und im neuen Ausbildungszentrum in Seewen (SZ). Daneben natürlich auch im Krump in Erstfeld, welcher sich als idealer Ausbildungsort im Kanton Uri etabliert hat.



Tunnelausbildung am 22. und 23. Juni 2007 im Versuchsstollen Hagerbach zusammen mit der Mannschaft des SBB Lösch- und Rettungszuges.



Auch gab es natürlich auf der Baustelle im Basistunnel «legendäre» Übungen, so zum Beispiel, als wir die Gelegenheit hatten, anlässlich einer Übung im Gotthard-Basistunnel vor dem Bohrkopf der Tunnelbohrmaschine «Gabi II» ein Gruppenbild zu machen.



Atemschutzübung am 17. November 2005 im Neat-Basistunnel, vor dem riesigen Bohrkopf der «Gabi II».



Mit kompletter Schutzausrüstung inkl. Atemschutzgeräten – das ist nicht nur Spiel, sondern Training bis an die Belastungsgrenzen.



erwehr Erstfeld





Die Teilnehmer konnten viele interessante und lehrreiche Übungen, Einsätze, Vorträge und Einsatzübungen miterleben, dies alles in der Freizeit und zum Dienst der Allgemeinheit.

Nebst der interessanten Ausbildung erlebte der Atemschutz Erstfeld auch einige Ernstfalleinsätze. Ein spezieller Tag war der 18. Dezember 1998. Kurz nach dem Ende des Kaderrapports ging ein Brandalarm ein. Bei diesem Einsatz konnten wir dank des Atemschutzes eine Person lebend aus einem brennenden Haus retten – «ein verdammt gutes Gefühl». Das rechtfertigt alles – wie eine gute Ausbildung, richtige Ausrüstung, Bereitschaft zum Pikett etc. Ein weiterer Einsatz war am 24. März 2004 bei einem Wohnhausbrand an der Schwandigasse, bei dem die Teilnehmer des kantonalen Offizier- und Kommandantenkurses aus dem Krump zu Hilfe eilten. Weiter war der Atemschutz auch bei Bränden in einem Wohnhaus in Intschi, beim Restaurant Bahnhof in Gurtneilen, einem anspruchsvollen Einsatz bei einem Silobrand bei Fenster Püntener, einem Industriegebäude im Breiteli und während eines Atemschutz-Schlussabends an der Gotthardstrasse im Einsatz. Und am 16. Mai 2018 beim Vollbrand eines Industriegebäudes im Breiteli.



Bild links: Die Lagerhalle steht beim Eintreffen der Feuerwehr in Vollbrand.

Bild rechts: Auspacken des Sägemehlsilos, Baggerführer Franz Püntener im Einsatz.

Natürlich haben wir in all den Jahren nicht nur Feuerwehr «gemacht». Viele gesellige Stunden nach den Übungen, die uns zusammengeschweisst haben, möchte ich nicht missen und bleiben in bester Erinnerung.

Diese Personen haben den Atemschutz in den vergangenen 25 Jahren geführt:

bis 1994	Ruedi Zberg	2007 – 2011	Adi Giger
1995 – 1998	Edwin Gutjahr	2012 – 2017	Erich Scheiber
1999 – 2006	Lori Zberg	ab 2018	Thomas Gisler



- 1995 Das neue Grundschulreglement des Schweizerischen Feuerwehrverbandes wird eingeführt. In den kommenden Jahren werden alle Reglemente in zeitgemässer Form neu ausgegeben und in den Kursen angewandt.
- 1997 Werner Michlig gibt nach 10 Jahren das Feuerwehrkommando ab.
- 1998 Martin Zraggen übernimmt nach 3 Jahren als Stellvertreter und Ausbildungschef das Kommando. Als neuer Ausbildungschef wird René Engel eingesetzt.
Im Herbst werden wir aus einer Strahlenschutzübung zu einem Flugzeugabsturz im Riedstafel aufgeboten. Leider können die beiden Piloten nur noch tot geborgen werden. Nach dem ersten Kaderrapport in der neuen Kommandozusammensetzung werden wir um 21.45 Uhr zu einem Zimmerbrand mit vermisster Person aufgeboten. Es gelingt unserem Atemschutz, den Vermissten zeitgerecht zu finden und dem Rettungsdienst zu übergeben. Das Kommando kann den Geretteten wenige Tage später im Spital Altdorf besuchen und mit Freude festhalten, dass er sich in kurzer Zeit sehr gut erholt hat.
- 1999 Das älteste Einsatzfahrzeug, unser Land-Rover mit Jahrgang 1963, darf in den Ruhestand. Ein Mitsubishi mit dem Rufnamen Florian 99 wird als Mehrzweckfahrzeug in Dienst gestellt. Bis heute leistet dieses Fahrzeug immer gute Dienste.
Der Lawinenwinter ist für unsere Gemeinde ein prägendes Ereignis. Glücklicherweise kommen wir glimpflich davon.
Der Jahrtausendwechsel steht vor der Tür. Die Feuerwehr prüft alle Geräte im Vorfeld, damit die Einsatzbereitschaft über den Jahrtausendwechsel gewährleistet ist.
- 2000 Das Lokal an der Schlossbergstrasse wird umgebaut. Die wesentlichen Neuerungen betreffen die Vergrösserung des Büros, die sanitären Anlagen, den Atemschutzraum mit Kompressor und den neuen Keller.
AlpTransit kommt in unseren Fokus. Erstfeld ist als unterstützende Organisation für die Feuerwehren Silenen, Amsteg und Zeughaus Amsteg Partner für den Rettungsplan Nord.
- 2001 Das altbewährte Alarmierungssystem SMT 75 muss als Folge der fortschreitenden Entwicklung der Technologie abgelöst werden. Das neue System heisst Mikado.
- 2002 Die Struktur der Feuerwehr wird angepasst. Die bisherigen Kompanien werden durch Schadenwehzüge abgelöst.



Der Atemschutz kann 15 neue Sabre-Einflaschen-Geräte übernehmen. Im Rahmen von AlpTransit können wir die bisherigen Kreislaufgeräte BG174 mit neuen BG4-Geräten ablösen.

Martin Zraggen gibt auf Ende des Jahres das Kommando nach 5 Jahren ab.

2003 Nach 5 Jahren als Ausbildungschef übernimmt René Engel das Kommando.

Der Brand eines Spänesilos beansprucht die Einsatzkräfte enorm. Der ganze Einsatz muss vorwiegend unter Atemschutz geleistet werden. Die beigezogene Einsatzgruppe der SBB Erstfeld erweist sich als wertvoll. Eine tropfende Mehrkammerzisterne führt zu einem Schadenwehrein-satz auf dem Bahnhofareal. Nach der Bestimmung des austretenden Stoffes kann glücklicherweise Entwarnung gegeben und die Sperrungen aufgehoben werden.



2004 Der Brand an der Schwandigasse fordert die Feuerwehr enorm. Zum Glück dürfen wir auf die Teilnehmer eines zeitgleich stattfindenden Grundkurses des Feuerwehrverbandes Uri zurückgreifen. Mit vereinten Kräften können die umliegenden Gebäude geschützt und vor Schaden bewahrt werden. Die Bewohner können das Gebäude rechtzeitig verlassen. Im Sommer werden wir zu einem im Gebiet Bärlibutz abgestürzten Lastwagen aufgeboten. Wegen Nebels kann kein Heli eingesetzt werden. Der Fahrer wird gerettet und medizinisch versorgt.



Der Vertrag zwischen der AlpTransit Gotthard und der Einwohnergemeinde Erstfeld wird im November feierlich unterzeichnet. Der Sicherheits- und Rettungsplan Nord ist geboren.

- 2005 Das Unwetter im August bleibt bis heute in Erinnerung. Dass ein See die Strasse zwischen Schattdorf und Erstfeld sowie die Bahngeleise zwischen Altdorf und Erstfeld überflutet, ist einmalig.



- 2006 Die Einwohnergemeinde Erstfeld unterzeichnet den Zusammenarbeitsvertrag mit den SBB für die Betriebswehr. Unsere Atemschutzgeräte-Träger werden auf dem Lösch- und Rettungszug ausgebildet. Das Konzept Strahlenwehr Zentralschweiz wird umgesetzt. Erstfeld wird zum Hauptstützpunkt ernannt und ist somit für die Ausbildung verantwortlich.
- 2007 Die Kantonspolizei führt Polycom ein. Mit diesem Funknetz können Notfallorganisationen schweizweit koordiniert werden. Das Atemschutzfahrzeug aus dem Jahre 1985 wird ersetzt. Das neue Fahrzeug, ausgerüstet durch die Tony Brändle AG, sieht toll aus und hat für alle Insassen Sicherheitsgurte. Die Atemschutzgeräte können während der Fahrt bereitgestellt und bereits angezogen werden. Die ersten Angehörigen unserer Feuerwehr können die Tunnelausbildung – als erste aus dem Kanton Uri – im Versuchsstollen Hagerbach besuchen.



- 2008 René Engel gibt auf Ende des Jahres das Kommando nach 6 Jahren ab. Die neue Ausfahrt des Tanklöschfahrzeuges erfolgt direkt in die Schlossbergstrasse.
- 2009 Nach 2 Jahren als Ausbildungschef übernimmt Josef Walker das Kommando.
- 2010 Die Tore werden saniert. Zwei Tore werden dabei auf 3 Meter Breite ausgeweitet. Dabei ersetzt man die westseitigen Holztore durch Rolltore. Die kantonseigene Schlauchwaschanlage wird nicht mehr benötigt und entfernt. Mit dem gewonnenen Raum können wir die Garderobenproblematik lösen.
Michael Wyden wird zum Verantwortlichen Strahlenwehr ernannt.
- 2011 Der Vertrag mit der AlpTransit Gotthard wird erneuert.
- 2012 Josef Walker gibt auf Ende des Jahres das Kommando nach 4 Jahren ab.
- 2013 Thomas Wipfli übernimmt das Kommando.
Im Juli müssen wir beim Heli-Absturz mit 4 Todesopfern einen sehr schweren Einsatz leisten.
Im Oktober können wir das neue Tanklöschfahrzeug einsegnen.
Mit der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung und den Urner Regierungsrat kann das neue Feuerwehrreglement in Kraft gesetzt werden.
- 2014 Die Verantwortung der Atomwarnposten liegt neu bei der Feuerwehr Erstfeld.
Die SBB AG kündigt den Vertrag mit der Gemeinde. Neu ist der Kanton Uri Vertragspartner für die offene Strecke und die AlpTransit-Belange.
Die Feuerwehr Erstfeld bekommt ein neues Logo.
- 2015 Die Vertragswerke für AlpTransit und die Strahlenwehr werden mit dem Kanton Uri neu ausgehandelt und unterzeichnet.
Der Kanton Uri finanziert via AlpTransit einen Mannschaftstransporter.
- 2016 Es ist vollbracht – die Baubewilligung für den neuen Anbau liegt vor. Die gesamten Arbeiten sollen während den Sommerferien 2017 erfolgen.
Der Gotthard-Basistunnel wird feierlich eröffnet.
Die Strahlenwehr bekommt einen neuen Anhänger.



2017 Der Erweiterungsbau kann planmässig erstellt und bezogen werden.

2018 Thomas Wipfli gibt auf Ende des Jahres das Kommando nach 6 Jahren ab. Die Funkrufempfänger werden auf Ende Jahr ausgeschaltet.



Der Grossbrand der Halle Breiteli fordert uns sehr. Unterstützung kommt von den Kameraden aus Altdorf und der Chemiewehr Uri.



Die Feuerwehrsoftware Lodur wird im ganzen Kanton eingeführt. Erstfeld ist diesbezüglich Pionier und arbeitet erfolgreich seit mehreren Jahren damit.

An der Budget-Gemeindeversammlung wird die Feuerwehrsteuer mit 6% festgelegt.

2019 Carlo Zraggen übernimmt das Kommando. Die Feuerwehr darf bereits auf 175 ereignisreiche Jahre zurückblicken.



Carlo Zraggen, Feuerwehrkommandant
René Engel, ehemals Feuerwehrkommandant



Die Geschichte der Feuerwehr Erstfeld

Der Mensch ist ohne die Technik weitgehend machtlos, und die Technik ist ohne den Menschen sinnlos. Das gilt auch im Feuerwehrwesen. Deshalb müssen die laufenden Entwicklungen im Feuerwehrwesen von diesem Grundsatz geleitet sein. Ohne die Hilfe der technischen Möglichkeiten wäre das Feuerwehrwesen nicht da, wo es sich heute befindet. Denn richtig eingesetzt, hilft die Technik dem Menschen, selbst schwierigste Aufgaben zu lösen. Da man zur Hilfeleistung bei einer Notlage nur auf die Menschen und deren Muskelkraft zählen konnte, suchte man oft auch Hilfe bei einer höheren Macht.

Deshalb hat der «Wohlweise Landrath zu Ury», der Angst vor einem Schadenfeuer, aber auch dem Glauben an die Vorsehung Rechnung tragend, bereits in den Jahren 1583 und 1681 beschlossen, dass jeweils am 5. Februar in allen Dörfern ein Gottesdienst zu Ehren der hl. Agatha gehalten werden muss. In der Jagdmattkapelle wird auf einer Votivtafel auf eine grosse Feuersbrunst, die sich am 20. März 1637 im Taubach ereignet hat, hingewiesen.

Das «**Agatha-Gelübde der Gemeinde Erstfeld**» ist bis heute Bestandteil der Feuerwehrrordnung.



Votivtafel in der Jagdmattkapelle

Übersetzung der Votivtafel: «Als im Jahr 1637 den 20 Marzen hier zu Erstfeld ein grosse Feuersbrunst entstand, wurde Ana Schorsch, aus Bünten, mit einem heftigen Schmerzen an der linken Achsel überfallen; dessen Ursprung sie dem grossen Schrecken und strengen Wasserschöpfen zu schrieb. Niemand konte ihr helfen, und der schmerz war so gross, das sie bei Tag und Nacht keine Ruhe hatte. Als man wegen bevorstehendem Bau einer neuen Kapelle, die Reliquien und Heiligthümer erhob, um selbe in die pfarrkirche Zu übertragen, faste diese Frau ein grosses Vertrauen auf die Hilfe der Heiligen, deren Reliquien sie andächtig verehrte, flehete Zu Gott durch die Fürbitt Maria und der Heiligen um Erledigung des Schmerzen, und setzet auf einmal lies der Schmerz nach, und sie konte den Arm nachher wieder zu ieder Arbeit ungehindert brauchen.»



175 Jahre «Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr»

Mit dem Bau der durchgehenden Fahrstrasse über den Gotthard, 1826–1830, entwickelte sich in der Klus/Baumgärtli bei Erstfeld, einem schmalen Streifen zwischen dem Ostufer der Reuss und dem Berghang gelegen, ein kleines Gewerbezentrum mit Posthaltestelle, Schmiede und dem Gasthaus Kreuz. Auch entlang der neuen Gotthardstrasse entstanden, noch vor dem Bau der Gotthardbahn, verschiedene Wohnhäuser, Gewerbebetriebe und weitere Gasthäuser.

Die Behörden und die Bevölkerung von Erstfeld haben dieser Entwicklung mit kluger Weitsicht Rechnung getragen und zum Schutze von Mensch und Vieh bereits im Jahre 1844, vier Jahre vor dem Bundesstaat, mit dem Erlass einer «Feuer-Ordnung» die Feuerwehr organisiert. Die Verordnung, unterzeichnet von Landammann Vinzenz Müller und Landschreiber Franz Lusser, berief sich auf den göttlichen Beistand, die Prophylaxe sowie auf die eigentliche Organisation zur Feuerbekämpfung. «Bei Föhn und anderen gefährlichen Windzeiten ist das Backen, Schmieden, Söchten und Waschen, Mott-, Schöneten- oder Rätschfeuer anzuzünden, laut hochobrigkeitlicher Verordnung verboten; und sollten dergleichen Feuer bei einfallendem Wind sogleich ausgelöscht werden bei 1 Gulden Busse» (1 Gulden = ca. 1.76 oder 2–3 Tageslöhne).

Das Inventar der Löschgerätschaften war bereits beachtlich und im dazu gewidmeten Gebäude in der Jagdmatt aufbewahrt. «Dieses Spritzenhaus soll zu keinem anderen Zweck mögen gebraucht werden, und Niemand erlaubt sein, anderer Gegenstände, wess Namens sie immer sein mögen, dorthin zu verlegen.» Eine Handfeuerspritze mit ihren nötigen Schlauchwerken und allem Zubehör (Modell Ferdinand-Schenk'schen-Feuerspritze) nebst wenigstens zwölf Feuerkübeln von Tuch gehörten zum Inventar. Ferner zwei gute verschlossene Laterne, drei grosse und drei kleine gute und fest angemachte Feuerhaken, zirka 20 Schuh lang. Das Inventar wurde komplettiert durch «drei Feuerleitern, Nämlich: eine von zirka 20 Schuh, die zweite von ca. 32, und die dritte eine freistehende ca. 30 Schuh».

Schon 1844 hat sich eine oberste Feuer-Aufsichtsbehörde gebildet. Sie bestand aus dem jeweiligen ganzen Dorfericht (Gemeinderat), aus den drei Feuerwehrkommandanten, dem Feuerhauptmann, dem Spritzenmeister mit Zuzug noch zweier Mitglieder.

In einem Pflichtenheft zeigte man den Feuerbeamten die Rechte und Pflichten auf. So wurde u. a. das Kommando klar zugewiesen, wie «die Löschoperationen zu erfolgen hatten, stellten die nöthigen Wachten auf, sie ertheilten die nöthigen Befehle von Spritzmeister, an die Leitern- und Reihenkommantanten, ertheilten Befehle zu Abreissung von Gebäuden und bewilligten im Nothfalle das Flöcken» (Evakuieren). Der Föhnwachtmeister organisierte des Abends die Föhnwache. Damit die Wache auch funktionierte, wurden die Föhnwächter angehalten, auf



Schulhaus Wytheid und Kapelle Jagdmatt 1919 mit altem Lokal vor der Kapelle.

den ihnen angewiesenen Plätzen die Nachtstunde zu rufen, und zwar die erste Stunde beim Herrn Wachtmeister, damit derselbe versichert war, dass die Wächter wirklich sich auf die Wache begeben hatten. Die Föhnwache kannte unsere Gemeinde bis 1978, wo mittels Kleinfunk-Rufempfänger eine Pikettgruppe alarmiert werden konnte.

Feuerwehrlokal

In Artikel 48 wurden die Gerätschaftslokale klar definiert. Das Hauptdepot war das Spritzenhaus in der Jagdmatt. Als Nebendepots dienten: das Waschhaus der Witwe Ramseyer an der Scheibenhausegasse, das Feuerwehrlokal im neuen Bahndienstgebäude, der Anbau im Spittel (Fremdenspital) sowie die Schulhaushalle links der Reuss. Südlich integriert in das Spritzenhaus in der Jagdmatt befanden sich auch die Bienenvölker des HH Pfarrhelfers, was sich als nicht sehr vorteilhaft erwies, und zudem genügten die Platzansprüche nicht mehr. Dank der Initiative von Josef Wipfli, dem späteren Ständerat, konnte beim Schulhausneubau Wytheid 1915 ein zweckmässiges Feuerwehrlokal an zentraler Lage bezogen werden. Unter seinem Kommando wurde auch die erste mechanische Schiebeleiter angeschafft und im neuen Lokal untergebracht. Die Feuerwehr-Ordnung



1905 regelte die Dienstpflicht der 17- bis und mit 55-jährigen männlichen Einwohner von Erstfeld. Erst in der Feuerwehrordnung von 1919 brachte die bis heute geltende Dienstpflicht vom 20. bis 50. Altersjahr. Mit der Gotthardbahn kam auch eine verbesserte Infrastruktur in unser Dorf. Die Wasserfassung der Gotthardbahn war im «Franzosenstollen». Für den Transport erstellte man 1882 eine neue Eisen-Fachwerk-Brücke bei der Stegmatt. Mit einem Hydrantennetz und notwendigem Druck brachte man das Löschwasser in die Quartiere der Gemeinde. Dadurch wurden die zahlreichen Sodbrunnen nicht mehr benötigt, und im Feuerwehreinsatz ersetzte man die Reihenkommandanten (Eimerketten) durch Wendrohrführer. Den Franzosenstollen benötigte man durch den Vertrag mit der Gotthardbahn nicht mehr. Seit anfangs 1970 dient der 54 Meter lange Stollen bis heute für die Gasschutzausbildung (später Atemschutz).

Die Feuerwehrordnung von 1961 unterstellte die gesamte Feuerwehr bei der Hilfskasse des Schweiz. Feuerwehrverbandes gegen Unfall und Krankheit. Das Feuerwehrlokal wurde zum ersten Mal umgebaut. Der Gasschutz (KG 130) fand 1960 Einzug in die Feuerwehr. Im 1963 konnte zudem das erste Pikett- und Zugfahrzeug, ein Land-Rover, beschafft werden, welches mit drei 2-Flaschen-Pressluft-Atmern ausgerüstet wurde.

Die Feuerwehr-Ordnung von 1994 sah die Gleichstellung von Mann und Frau vor. So können im Jubiläumsjahr 2019 gleich vier Frauen die kantonale Auszeichnung für 25 Jahre FW-Dienst in Empfang nehmen. Erstmals werden der Atemschutz, die Schadenwehr und der Strahlenschutz erwähnt. 2014 folgte auf die Feuerwehrordnung das heute gültige Feuerwehrreglement.

Feuerwehrverein Erstfeld

Die Mannschaft nannte sich jetzt «Hydranten-Korps» und vereinigte sich 1900 mit dem nicht minder stolzen «Steiger- und Rettungs-Korps Erstfeld». So entstand der Freiwillige Feuerwehrverein Erstfeld, unter der Leitung von Gustav Aschwanden, obere Säge. Er wurde abgelöst bis zur Vereinsauflösung 1922 durch Johann Villiger, zum Hirschen. Circa 140 bis 160 Mitglieder zählte das Korps, man hielt jährlich 10 bis 12 freiwillige Proben ab. Mit der 1919 geänderten Feu-



Konzession/Urner Landbuch, 22. August 1903



erwehrrordnung wurde die Feuerwehrpflicht angenommen. Die Einführung der Ersatzpflicht bedeutete einen grossen Schritt vorwärts bezüglich der Beschaffung der nötigen Gerätschaften. Die Freiwilligkeit wurde zum Obligatorium, was zur Auflösung des freiwilligen Vereins führte. Doch schon im 1924 besann man sich wieder der gepflegten Kameradschaft, ausserordentliche Übungstätigkeiten zu fördern und den Wach- und Ordnungsdienst bei öffentlichen Anlässen zu übernehmen. Mit Frondiensteinsatz wurde durch «Schönen» mancher Lawinenschaden behoben. Zur Tradition ist der Familienausflug geworden, anfänglich im Wilerschachen, dann beim Feuerwehrlokal und in jüngster Zeit im Krump. Mit der Vereinsfahne wird Feuerwehrkameraden die letzte Ehre erwiesen oder an Hochzeiten Spalier gestanden. Der Kreuzträger und Fähnrich werden an der GV gewählt. Diese begleiten jeweils die Agatha-Prozession. Die Beförderungen und Ehrungen werden jeweils feierlich an der Generalversammlung des Vereins vorgenommen. Aber auch an Fasnachtsanlässen darf der Wagen des Feuerwehrvereins nicht fehlen. Noch heute wird dem aktiven Feuerwehrmann beziehungsweise der aktiven Feuerwehrfrau für 20 Jahre Vereinsmitgliedschaft die Ehrenmitgliedschaft erteilt und eine Gemeindeauszeichnung ausgehändigt.

Alarmierung

Seit 1844 in einer Feuer-Ordnung die Alarmierung mittels Kirchglocken, Feuerhorn und Feuerläufer geregelt wurde, hat sich einiges geändert. «So geben der Schiebebühne-Wärter der G.-B. und die Sigristen der katholischen Pfarrkirche, Jagdmattkapelle und der protestantischen Kirche, sobald sie von der Gefahr Kenntnis erhalten, die vorgeschriebenen Alarmsignale.» So alarmierte man im Maschinendepot bei einem Brand in der Gemeinde mit kurzen Pausen unterbrochenen, langgezogenen Stössen der Dampfpfeife, und die drei Kirchen alarmierten mit abwechselndem und gleichzeitigem Läuten der drei Hauptglocken. Im Februar 1900 führte man ein Telefon-Ortsnetz mit Handzentrale ein. 1930 baute man eine Organisation mittels Telefonpikett auf. Schon 1936 wurde der Pikettalarm auf 20 Anschlüsse ausgebaut und 1938 automatisiert. Man platzierte die Telefonanlage im Bahnhof Erstfeld, welche im Telegrafendienst 24 Stunden besetzt war. Die Feuerwehrordnung von 1960 verpflichtete das Bedienungspersonal der Rangierlokomotiven im Bahnhof SBB, mit den Pfeifen der Lokomotiven (mit kurzen Pausen unterbrochenes, langgezogenes Pfeifen) den Feueralarm zu unterstützen. Diese Organisation wurde erst mit dem SMT 75, welches mit dem Bau der Nationalstrasse 1980 eingeführt wurde, ersetzt. Bis 1996 ertönte punkt 12 Uhr die Flieger-Endalarm-Sirene auf dem Wytheid-Schulhaus. Anlässlich von Grosseignissen wie dem Höfli-Brand 1970 oder dem Hochwasser im 1987 diente die Sirene der Alarmierung des ganzen Feuerwehrkorps sowie der Bevölkerung. Die Alarmierung wurde in den letzten Jahren laufend verbessert und der neuesten Technik angepasst.



Behörden, Zivilschutz und Feuerwehr

Parallel zum Engagement in der Feuerwehr schafften es Mitglieder der Feuerwehr auch zu verschiedenen politischen Ämtern. Ständerat, Landammänner, Landratspräsidenten, Gemeinderäte und -präsidenten u.a.m. waren verdienstvolle Förderer der Feuerwehr in der Gemeinde und Kanton. Nach harten politischen Diskussionen im Landrat konnte das Zivilschutz-Ausbildungszentrum Krump 1971 eröffnet werden. Betriebswehren der SBB, MFA, PTT absolvierten in unserem Dorf im Krump die Aus- und Weiterbildung. Die SBB übten z. T. die eigenen Objekte, so 1971/72 den Warmabbruch der Trümpi-Häuser. Heute dient der Krump als Campus für die Ausbildung der Feuerwehren, Rettungskräfte, etc. Für den Aufbau und das Instruktionspersonal griff man ab 1966 auf bewährte Offiziere der Feuerwehren zurück. Der Zivilschutz verstärkte die Feuerwehr bei Naturereignissen wie im Lawinenwinter 1999 oder dem Hochwasser 1987. Öffentliche Schutzräume (meist in Tiefgaragen und Privathäusern), der Kommandoposten im Butzen, wo heute noch der Gemeindeführungsstab und die Pfadi Erstfeld untergebracht sind, oder die Sanitätshilfsstelle, welche nebst als Truppenunterkunft als Übungslokal des Samariterversands dient, wurden neu erstellt.

Die Feuerwehr Erstfeld ist eine 175-jährige Erfolgsgeschichte

Seit 1844 wurden die Rahmenbedingungen unserer Feuerwehr mit sechs Regelwerken ausgestattet. Man passte sich laufend den neuen Gefahren, dem Stand der Technik und mit Ausbildung der pflichtigen Feuerwehrleute an. Man kann behaupten, dass sich das System zum Schutz von Mensch, Tier, Hab und Gut sehr gut bewährt hat. Doch ohne den Einsatz von pflichtbewussten Mitbürgerinnen und Mitbürgern, welche sich in der Feuerwehr für die Sicherheit unseres Dorfes eingesetzt haben und immer noch einsetzen, sowie die grosse Wertschätzung der Bevölkerung gegenüber unserer Feuerwehr wären die Ziele nie erreicht worden. Weitsicht und Vernunft der Kommandos und der Behörden zeugen bis heute von der grossen Verantwortung. Aber auch das Glück und der Machtschutz Gottes hatten bei den vielen Ernstfällen die Hand im Spiel. Nach dem Unwetter 1987 und dem Lawinenwinter 1999 traf sich die Erstfelder Bevölkerung in der Jagdmattkapelle zu einem Dankesgottesdienst für den Machtschutz Gottes. Die Jagdmattkapelle platzte aus allen Nähten. Obwohl sich im Laufe der Zeit auf dem Fundament der Feuer-Ordnungen eine moderne und leistungsfähige Feuerwehr entwickelt hatte, machte die Entwicklung «vom Löscheimer über die Feuerspritze bis hin zum Tanklöschfahrzeug» in den ersten Jahrzehnten aber nur sehr zaghafte Fortschritte. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts setzte jedoch eine rasante Entwicklung ein. Diese Entwicklung wird aber nie abgeschlossen, sie muss sich laufend den vorhandenen Herausforderungen anpassen, um mit der Zeit Schritt zu halten.

Paul Jans-Käch



Vorgeschichte

Zu Beginn der 80er-Jahre, basierend auf dem «Konzept des koordinierten AC-Schutzdienstes» vom 19. Februar 1981, wurde im Kanton Uri eine Strahlenwehr-Notfallorganisation gegründet. Der Urner Regierungsrat betraute damals die Stützpunktfeuerwehr Erstfeld und die Kantonspolizei Uri mit dieser Aufgabe. Bereits in den ersten Jahren des Bestehens weitete die Urner Regierung den Verantwortungsbereich mittels Vertrag nach Nidwalden aus.

In den folgenden Jahren organisierten schweizweit die Kantone ihre Strahlenwehren. Die gemachten Erfahrungen zeigten, dass eine regionale Zusammenarbeit für den Strahlenschutz zum Schutz unserer Bevölkerung und Umwelt im Bereich der Aus- und Weiterbildung sinnvoll und angebracht ist.

Kurz nach der Jahrtausendwende setzte die Zentralschweizer Feuerwehrinspektoren-Konferenz eine Arbeitsgruppe ein, damit ein entsprechendes Konzept erarbeitet werden konnte. Die Kantone Luzern, Schwyz, Uri und Zug stellten je einen Vertreter. Damals wurde mit umfangreichen Arbeiten ein Inventar über Material und Ausrüstung, aber auch Personal und Ausbildungen erstellt. Fehlen durfte auch nicht eine Übersicht, die aufzeigte, welche Risiken und Gefährdungspotenziale und Interventionszeiten vorhanden waren.

Das Konzept umfasste damals bereits verschiedene Varianten mit zwei oder drei Strahlenwehr-Stützpunkten, die für alle sechs Zentralschweizer Kantone zuständig sein sollten.

Politik wird aktiv

Die Zentralschweizer Regierungskonferenz (ZRK) gab dann den Anstoss, die Ausarbeitung eines Zusammenarbeitsprojekts «Strahlenwehrkonzept Zentralschweiz» an die Hand zu nehmen. Der Auftrag der Kantonsregierungen ging an die Zentralschweizer Polizeidirektoren-Konferenz (ZPDK), die ihrerseits eine Arbeitsgruppe einsetzte und ein Konzept ausarbeitete.

Die Vernehmlassung und positive Rückmeldungen der Kantone führten zur Genehmigung des Konzepts durch die ZPDK am 31. März 2006. Die Ziele des Konzeptes waren die folgenden:

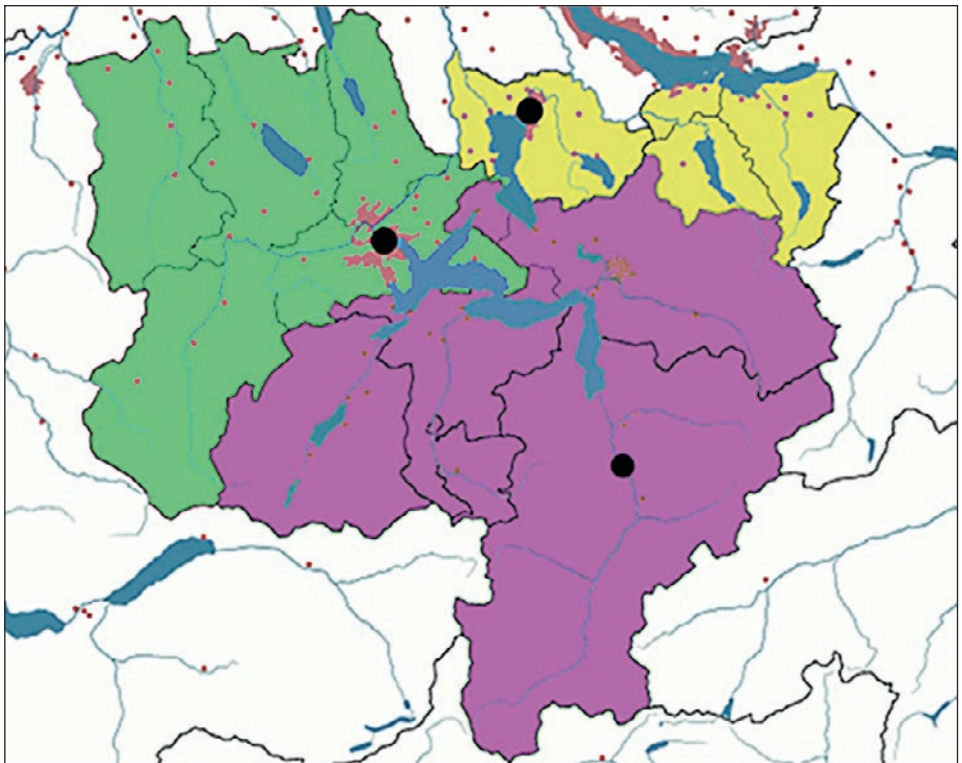
- Optimierung der Organisation der Strahlenwehren in den Zentralschweizer Kantonen
- Stärkung der Zusammenarbeit und Nutzung von Synergien zwischen den Strahlenwehr-Stützpunkten



- Sicherstellung eines angemessenen Strahlenwehr-Einsatzes in der ganzen Zentralschweiz
- Reduktion der Einsatzbereitschaft der Strahlenwehr-Stützpunkte auf ein vertretbares Mass im Verhältnis zu den seltenen Einsätzen
- Reduktion der Anzahl Strahlenwehr-Stützpunkte in der Zentralschweiz
- Kostenwahrheit mit einer transparenten Vollkostenrechnung
- Kosteneinsparungen

Organisation Strahlenwehr Zentralschweiz

Es wurde ein Konzept mit einem Strahlenwehr-Hauptstützpunkt Uri in Erstfeld und zwei Strahlenwehr-Stützpunkten in Luzern und Zug ausgewählt. Grundsätzlich sollte die Konzentration der Ausbildung im Strahlenwehr-Hauptstützpunkt und in der Hilfeleistung aller Stützpunkte bei Grosseinsätzen erfolgen.





Verwaltungsvereinbarung Strahlenwehr Zentralschweiz

Nach der Genehmigung durch die sechs Kantonsregierungen wurde die Vereinbarung auf Mitte 2006 in Kraft gesetzt. Als erster Kommandant und Ausbildungschef der Strahlenwehr Zentralschweiz amtierte René Engel aus Erstfeld. In dieser Funktion hatte er auch den Vorsitz der Koordinations-Kommission (KOK) inne, die für die Überwachung und Steuerung eingesetzt wurde.

Die Vereinbarung umfasste im Wesentlichen die allgemeinen Bestimmungen, Organisation, Aus- und Weiterbildung, Strahlenwehreignis, Finanzielles und Schlussbestimmungen.

Auf den Januar 2012 erfolgte die erste Anpassung der Vereinbarung. Die Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehr Zug wurden auf die Standorte Luzern und Erstfeld aufgeteilt. Für unsere Organisation bedeutete dies in erster Linie, die personelle Situation den neuen Herausforderungen anzupassen. Zusätzliche Atemschutzgeräte-Träger wurden in Würenlingen an der Schule für Strahlenschutz ausgebildet. So konnten wir den Bestand auf heute sechs Strahlenschutz-Offiziere und neun -Spürer erweitern.

Leistungsvereinbarung mit Amt für Bevölkerungsschutz und Militär Uri

Die Strukturen wurden bei der Verwaltung angepasst, und neu war nicht mehr das Amt für Umweltschutz (AFU), sondern das Amt für Bevölkerungsschutz und Militär (ABM) für den Bereich Strahlenwehr zuständig. Mit der neuen Leistungsvereinbarung von 2015 wurden Leistungsumfang, Einsatzgebiet, Alarmierung und Entschädigungen geregelt.

Vom Atomwarnposten zum KAMU NAZ

Der Betrieb der Atomwarnposten in Flüelen und Göschenen wurde aus dem Verantwortungsbereich der Kantonspolizei Uri an die Feuerwehr Erstfeld übertragen.

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz Bern (BABS) regelte 2018 mit einem Vertrag, wie die radioaktiven Messungen für die Nationale Alarmzentrale (NAZ) für die Zukunft geregelt sind. Der Begriff der Atomwarnposten (AWP) wurde durch den neuen Begriff Kantonale Messunterstützung zugunsten der NAZ (KAMU NAZ) ersetzt. Die Umsetzung für den Kanton Uri und Erstfeld erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Feuerwehrinspektorat und dem Kommandanten Strahlenwehr.



Das vorhandene Strahlenschutz-Fachpersonal hat diese Aufgabe in die bisherigen Aktivitäten integriert. Der Ausbildungschef und Strahlenwehr-Kommandant ist zeitgleich auch der Kantonale Mess-Unterstützungs-Koordinator (KAMUK). Die Finanzierung für diese Aktivitäten erfolgt direkt durch den Bund.

Ausrüstung und Ausbildung

Die fachliche Ausbildung erfolgt an der Strahlenschutzschule des Paul-Scherer-Institutes (PSI) in Würenlingen. Die periodische Weiterbildung organisiert und leitet der Ausbildungschef in regionalen Übungen und Weiterbildungskursen. Diese Kurse finden abwechselnd in verschiedenen Lokalitäten und Ausbildungszentren in der Region statt.

Dabei können wir immer auf die Unterstützung der Strahlenschutz-Schule mit radioaktiven Quellen zurückgreifen. Nebst drei Übungen in der eigenen Organisation finden jährlich eine halbtägige Übung und ein ganztägiger Weiterbildungskurs statt. Dabei wird die Sonderausrüstung – beschrieben im Bericht des Feuerwehrenspektorates auf Seite 18 – eingesetzt.



Diese Personen haben den Strahlenschutz in den vergangenen 25 Jahren geführt:

1995 – 1997	Franz Zraggen, Kantonsexperte
1998 – 2005	René Engel, Kantonsexperte
2006 – 2010	René Engel, Kommandant und Ausbildungschef
2011 – 2017	Michael Wyden, Kommandant und Ausbildungschef
2018 –	Michael Indergand, Kommandant und Ausbildungschef
2018 –	Adrian Abplanalp, Kommandant Stellvertreter

Kantonaler Mess-Unterstützungs-Koordinator (KAMUK)

2018 –	Michael Indergand
--------	-------------------

René Engel, ehemals Kommandant
Strahlenwehr Zentralschweiz





SBB als Partner der Feuerwehr Erstfeld ab 1994

1994 – 1999

Die 3. Kompanie, bestehend aus Angestellten der Schweizerischen Bundesbahnen, war schon seit jeher eine wichtige Stütze im Organigramm der Feuerwehr Erstfeld. Die Partnerschaft zwischen der Feuerwehr Erstfeld und den SBB bestand aber nicht erst seit 1994, sondern bereits schon viele Jahre zuvor. Ab 1994 stand die 3. Kompanie unter der Leitung von Hptm Bruno Eller. Sie zählte in diesen Jahren rund 25 Mann, welche noch in drei Spezialistenzüge aufgeteilt waren. Damals stand das eingeteilte Personal an den Motorspritzen, im Löschdienst oder in der Sanitätsgruppe im Einsatz.

2000 – 2001

Ab dem Jahr 2000 stand die 3. Kompanie unter der Leitung von Lt Peter Scheiber. Von da an wurden sämtliche Angehörige der SBB-Gruppe als Atemschutzgeräte-Träger umgeteilt. Seine Ausbildung besuchte das Personal mehrheitlich in Göschenen, wo in dieser Zeit auch der Lösch- und Rettungszug, Modell 96, der SBB stationiert war. Die 3. Kompanie zählte noch acht Mann, welche neu mit Funkrufempfängern der Feuerwehr Erstfeld (Pagergruppe 5) ausgestattet wurden.

2002 – 2005

Die Anpassung des Organigramms der Feuerwehr Erstfeld hatte auch kleinere Auswirkungen für die 3. Kompanie zur Folge. Ihr Name wurde auf «Feuerwehr-Gruppe SBB Erstfeld» geändert und wurde von da an als Zug in der gesamten Organisation eingegliedert. Die Feuerwehr Erstfeld erhielt in dieser Zeit die Möglichkeit, neue Atemschutzgeräte anzuschaffen. Dank der langjährigen und engen Zusammenarbeit beteiligten sich die SBB zur Hälfte an der Beschaffung der neuen Atemschutzgeräte. Somit waren der Lösch- und Rettungszug (damals unter der Leitung von Kdt Lorenz Zberg) sowie auch die FW Erstfeld mit den typengleichen Pressluftatmern der Firma SABRE-SCOTT ausgerüstet. Der Bestand der Feuerwehr-Gruppe SBB konnte wieder auf 13 Mann angehoben werden.

2006 – 2012

Die wohl grösste Veränderung erlebte die Feuerwehr-Gruppe SBB im Februar 2006. Von da an wurden die Betriebswehrorganisationen der SBB gesamtschweizerisch von Milizorganisationen in professionelle Betriebswehrstandorte



umstrukturiert. Das bedeutete, dass der Lösch- und Rettungszug von Göschenen nun in Erstfeld stationiert war, und es wurden vonseiten der SBB zwölf Vollzeitstellen geschaffen. Der Hilfswagen vom Depot Erstfeld zur technischen Hilfeleistung wurde in die neue Organisation integriert. Als Lokalität für die neue Betriebsfeuerwehr diente die alte Zivilschutzanlage im Bahnhof Erstfeld. Anfänglich wurde noch in einem Zweischichtmodell inklusive Pikettdienst in der Nacht und am Wochenende und (jeweils vier Mann pro Schicht) gearbeitet. Die Betriebswehr SBB ist von diesem Zeitpunkt an am Tag innert 5 Minuten und in der Nacht und am Wochenende innert 15 Minuten mit dem Lösch- und Rettungszug zum Ausrücken bereit. An der Partnerschaft zwischen der Betriebswehr SBB und der Feuerwehr Erstfeld wurde weiterhin festgehalten. So regelte ein Zusammenarbeitsvertrag die gegenseitige Unterstützung, wobei die Feuerwehr Erstfeld den zusätzlichen Auftrag als Bahnstützpunkt erhielt. Im Jahre 2010 gab es im Bereich des Arbeitszeitmodells nochmals eine gravierende Veränderung bei der Betriebswehr SBB. Von da an begann die Zeit des sogenannten 24-Stunden-Dienstes. Das hiess, dass jeweils vier Mann von Montag bis Freitag, und zwar von 6.30 Uhr bis 6.30 Uhr am Folgetag, vor Ort waren. Einzig am Wochenende durfte der Pikettdienst noch von zu Hause aus geleistet werden.

2013 – 2014

Die Vorbereitungen zur Eröffnung des Gotthard-Basistunnels waren in vollem Gange. Im Jahr 2014 wurden an die «Betriebswehr SBB Erstfeld» ein neuer selbstfahrender Lösch- und Rettungszug, Modell 14, und der neue Hilfswagen ausgeliefert. Ebenfalls waren die Bautätigkeiten für das neue Erhaltungs- und Interventionszentrum im SBB-Areal neben der Lindenstrasse fast abgeschlossen. Mit Blick auf die zukünftige Aufgabe, nämlich die Bewältigung von Einsätzen im neuen Gotthard-Basistunnel, wurde die Mannschaft intensiv für die kommende Zeit ausgebildet und geprüft.

2015 – 2019

Im Herbst 2015 konnte die neue Infrastruktur im Erhaltungs- und Interventionszentrum (EIZ) bezogen werden. Die Unterkunft für das Personal, die Schienen- und Strassenfahrzeuge sowie die Büroräumlichkeiten waren nun zentral im gleichen Gebäude untergebracht, was eine grosse Erleichterung im gesamten Betriebsablauf bedeutete. Das Wochenendpikett wurde aufgehoben und die Mannschaft um einen Mann pro Dienstschrift verstärkt. Somit waren jetzt 21 Mann bei der Betriebswehr SBB angestellt, welche von diesem Zeitpunkt an mit fünf Mann im 24-Stunden-Dienst, 365 Tage im Jahr, direkt vor Ort ihren Dienst leisteten. Im Sommer 2016 wurde der neue Gotthard-Basistunnel feierlich er-



öffnet. Das 57 Kilometer lange Bauwerk und die Zufahrtsstrecke im Bereich der Axentunnel beinhalteten nun die Hauptaufgaben der heutigen Betriebswehr SBB Erstfeld. Ab dem Jahr 2017 konnte die Mannschaft des Lösch- und Rettungszuges nochmals um vier Personen aufgestockt werden. Dazu wurde der Name «Betriebswehr SBB» gesamtschweizerisch auf den Namen «Intervention SBB» angepasst. Somit sind sechs Mann pro 24-Stunden-Dienst vor Ort in Bereitschaft. Daraus ergibt sich ein Total von 25 Personen, welche aktuell bei der Intervention SBB Erstfeld arbeiten.

Erstfeld, 19. Mai 2019

Philipp Estermann-Epp, 1. Vizekommandant



Die Mannschaft der Betriebswehr SBB nach der Umstrukturierung zur Profiorganisation im Jahr 2006: (vordere Reihe, von links) Lorenz Zberg, Hansruedi Gnos, Michael Bauhofer, Philipp Estermann, Marco Herger, Robert Infanger, Beat Lussmann und Ueli Hurschler; (hintere Reihe, von links) Alex Zraggen, Alois Zurfluh, Ruedi Boog, Bernhard Gamma, Josef Arnold und Roger Bertolosi.



Lösch- und Rettungszug Erstfeld, Modell 14, bei der Fahrt aus dem Erhaltungs- und Interventionszentrum.



Lösch- und Rettungszug Erstfeld, Modell 96.



Organisationskomitee



Adrian Abplanalp	Festwirt
Flavian Levy	Vertretung Gemeinderat
Renato Zanolari	Aktuar, Finanzen
René Engel	OK-Präsident, Festschrift
Martin Walker	Tombola, Vertreter Feuerwehrverein
Carlo Zraggen	Tag der offenen Tür
Lorenz Zberg	Unterhaltung
Franz Püntener	Personal

(Foto, von links nach rechts)



Zuständigkeiten der Feuerwehr Erstfeld per 1. Januar 2019

Kommandant	Carlo Zraggen
1. Vizekommandant	Philipp Estermann
2. Vizekommandant	Thomas Wipfli
Rechnungsführer	Michael Herger
Zugführer 1. Zug	Fabian Tresch
Zugführer 2. Zug	Michael Wyden
Ausbildungschef	Fabian Tresch
Atemschutzchef	Thomas Gisler
Strahlenwehrchef	Michael Indergand
Materialwart	Beat Epp
Fahrzeugchef	Adrian Furrer
Maschinistenchef	Michael Stadler
Alarmierung	Annemarie Stoimenov

Präsidenten des Feuerwehrverbandes Uri aus Erstfeld

1913 – 1915	†	Alois Wipfli, Gemeindeschreiber
1923 – 1929	†	Emil Aschwanden, alt Landrat
1937 – 1941	†	Hans Villiger, alt Regierungsrat
1962 – 1968	†	Josef Walker, Schlossermeister
1978 – 1982		Alberik Ziegler, alt Regierungsrat
1993 – 1996		Paul Jans, Hotelier
2008 – 2010		Lorenz Zberg, Schlosser
2010 – 2014		Patricia Gisler, Technische Sterilisationsassistentin
2018 – heute		Fabian Tresch, Elektroingenieur FH

Ausbildungschef des Feuerwehrverbandes Uri aus Erstfeld

2003 – 2006	René Engel, Elektroingenieur HTL
-------------	----------------------------------

**Feuerwehrinstruktoren aus Erstfeld, erstmals brevetiert 1941**

1941	†	Josef Staub, Oberlehrer
1941	†	Hans Villiger, alt Regierungsrat
1956	†	Josef Walker, Schlossermeister
1966	†	Hans Huber, Gemeindeangestellter
1970	†	Alois Püntener, Kaufmann
1973		Werner Walker, Bauschlosser
1977		Alberik Ziegler, alt Regierungsrat
1980		Michael Huser, Reallehrer
1980		Werner Michlig, eidg. Beamter
1990		Franz Zraggen, Elektroniker
1994		Martin Zraggen, Abwart
1996		René Engel, Elektroingenieur HTL
1998		Lorenz Zberg, Schlosser
2010		Philipp Estermann, Maschinenmechaniker
2010		Fabian Tresch, Elektroingenieur FH
2018		Thomas Jung, Sicherheitsfachmann
2019		Carlo Zraggen, Techniker HF



Die Präsidentinnen und Präsidenten des Feuerwehrvereins Erstfeld

1924 – 1931	† Johann Püntener, Säge
1931 – 1935	† Hans Villiger, zum Hirschen
1935 – 1941	† Ambros Walker, Grossried
1941 – 1945	† Engelbert Huser, Betagtenheim Spannort
1945 – 1947	† Josef Zraggen, Schuhmachermeister, Schuhhaus
1947 – 1952	† Emil Schilter, Altdorf
1952 – 1957	† Josef Walker-Geretti, MFA, Spannortstrasse 13
1957 – 1962	† Josef Aschwanden, Briefträger, Bärenbodenweg 20
1962 – 1967	† Paul Baumann, Schlossbergstrasse 414
1967 – 1973	† Paul Jans senior, Hotel Frohsinn
1973 – 1977	Werner Walker, Schlosser, Gotthardstrasse 194
1977 – 1981	Alberik Ziegler, alt Regierungsrat, Aecherliweg 21
1981 – 1987	Martin Gnos, Abwart, Gotthardstrasse 59
1987 – 1991	Werner Michlig, eidg. Beamter, Amsteg
1991 – 1995	Pius Walker, Förster, Geissmatt 14
1995 – 1999	Martin Zraggen, Abwart, Butzenweg 5
1999 – 2003	Bruno Ferrari, Abwart, Flüelen
2003 – 2009	Patricia Gisler, Techn. Sterilisationsassistentin, Gotthardstr. 126
2009 – 2013	Franz Püntener, Polier, Rüti 59
2013 – 2019	Priska Baumann, Floristin, Gotthardstrasse 28
2019 –	Christian Gisler, Sanitär, Wilerstrasse 65



Feuerwehrkommandanten seit 1923 in Erstfeld



1923 – 1929
Emil Aschwanden,
Sägermeister †



1930 – 1944
Josef Staub,
Oberlehrer †



1945 – 1950
Hans Villiger,
alt Regierungsrat †



1951 – 1958
Josef Zraggen,
Schuhmachermeister †



1959 – 1978
Josef Walker, Schlossermeister †



1979 – 1987
Werner Walker, Bauschlosser



1988 – 1997
Werner Michlig, eidg. Beamter



1998 – 2002
Martin Zraggen, Abwart



2003 – 2008
René Engel, Elektroingenieur HTL



2009 – 2012
Josef Walker, Schreiner



2013 – 2018
Thomas Wipfli
Technischer Kaufmann



2019 –
Carlo Zraggen, Techniker HF



Rund um die Uhr: Kiener - Service 24h



Riedmattli 5 | 6423 Seewen SZ | Tel.: +41 41 818 25 25
info@kienertrucks.ch | www.kienertrucks.ch



Herzlichen Glückwunsch zum 175-jährigen Jubiläum! Ihr Brändle-Team



FAHRZEUGBAU

FEUERWEHR + POLIZE + ZIVILSCHUTZ + MILITÄR + SANITÄT

